

# Freundschaft

Herausgegeben von  
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Dienstag, 12. September 1967

2. Jahrgang Nr. 181 (439)

Preis  
2 Kopeken

## Erfolge im Jubiläumsjahr

Das Kollektiv des mit dem Leninorden ausgezeichneten Sowchos „Fjodorowski“ hat nicht nur große Erfolge im Ackerbau, sondern auch in der Viehzucht aufzuweisen. Dank der hochentwickelten Getreidewirtschaft konnte auch die genusschaftliche Viehzucht ihre Produktion steigern und zu einem gewinnbringenden Wirtschaftszweig werden.

Die Viehzüchter sind bestrebt, alle staatlichen Planaufträge nicht nur zu erfüllen, sondern auch bedeutende zu überbieten. Sie haben den Jahresplanauftrag bereits zum 1. September erfüllt. Der Staat erhielt 25 000 Zentner Milch. Die früheren Verpflichtungen lauteten, an den Staat Milch zu liefern. Diese Verpflichtungen wurden jetzt überprüft und man beschloß, diese Zahl bis Jahresabschluß auf 9 000 Zentner zu bringen.

An der Spitze des sozialistischen Wettbewerbs stehen die Schaffenden der Farmen der dritten Sowchosabteilung. Sie erfüllen ihren Jahresplanauftrag 10 Tage früher als der Sowchos im ganzen. Die besten Leistungen erzielten die Melkerinnen Valentina Kolesnik, Maria Gatzembiler, Tatjana Schirschowa, Maria Olenberg und Polina Brailko. Sie milken in 8 Monaten 2 200—2 400 Kilo Milch je Kuh bei einer Jahresverpflichtung von 2 250 bis 2 400 Kilo. Auch in der ersten und vierten Abteilung stehen die Melkerinnen ihren Mann. Hier sind es Anna Baranowa und Valja Elsasier, die zu 2 200 Kilo Milch je Kuh gekommen haben.

Großen Fleiß legen auch die Viehhirten an den Tag. Iwan Naisko, Nikolai Wosny, Michail Wrawan, Wladimir Kostik und Wiktor Gerassimow erzielten von 11 Melkherden einen Milchvorrat von über 2 000 Kilo von je Kuh.

Nach bessere Resultate werden in der Fleischproduktion erzielt. Schon am 4. Juli konnte die Wirtschaft die Erfüllung des Jahresplanauftrags an Fleisch melden. Alleine die Viehzüchter Nikolai Andrejew und Dmitri Korobko aus der 4. Abteilung

- Jahresplan an Milch und Fleisch erfüllt
- Selbstkosten herabgesetzt
- Futter in Überfluß

lieferten 342 wohlgenährte Ochsen mit einem Durchschnittsgewicht von 321 Kilo ab. Das sind 1 08 Zentner Fleisch — 203 Prozent zum Plan der Abteilung. Die Viehzüchter dieser Abteilung gingen als Sieger im sozialistischen Wettbewerb der Farmen hervor.

Die Farmschaffenden des Sowchos „Fjodorowski“ ringen nicht nur um die Erfüllung und Übererfüllung ihrer Planaufträge, sondern auch um die Herabsetzung der Selbstkosten der tierischen Produkte. Die Produktion eines Zentners Milch kommt hier auf 9,43 Rubel zu stehen gegenüber den geplanten 10,76 Rubel. Fleisch plante man zu 76,23 Rubel den Zentner. Durch eine wirtschaftliche Betreuung der Tiere konnten die Selbstkosten bis auf 70,66 Rubel herabgesetzt werden.

Bestimmt kann man ein gutes Wort auch von den Feldwirten sagen, die zusammen mit den Viehzüchtern für einen satten Winter sorgen. Sie sichern die volle Deckung des Bedarfs an Heu

und Silage, von Futterstroh schon ganz zu schweigen. Zur satten Stallhaltung des Viehs braucht man 237 000 Zentner Silage, nach vorläufigen Berechnungen gibt es jedoch bereits mindestens 240 000 Zentner Saftfutter. Außerdem hat man noch 44 600 Zentner Silagevorrat von 1966. Auch Heu wurde überplanmäßig beschafft.

In der Steigerung der Viehzuchtproduktion spielt die Vergrößerung des Viehbestandes eine wichtige Rolle. Der geschaffene Futtermittelvorrat ermöglicht

es, 1968 die Viehherde auf 100 Rinder über den Plan hinaus zu vergrößern, darunter auf 80 Melkkühe. Laut Plan soll der Sowchos am 1. Januar 1968 5 600 Rinder haben, 300 Stück mehr als 1967. Auch der Schweinebestand steigt bedeutend.

Die Erfolge der Farmschaffenden des Sowchos „Fjodorowski“ sind groß, aber sie geben sich mit dem Erzielten nicht zufrieden und werden neue, erfruchtliche Resultate zeigen.

Th. ESAU,  
unser Sonderkorrespondent

UNSER BILD: Die Melkerinnen der dritten Sowchosabteilung — Sieger im sozialistischen Wettbewerb der Farmschaffenden.

Foto: des Verfassers  
Gebiet Kustanai



## Meister der Ernte

Nikolai Chuchrijew und Nikolai Michailow aus dem Sowchos „Organisator“ arbeiten vom ersten Tage an mit großem Eifer bei der Einbringung der Jubiläumsernte. Ihr Arbeitstag beginnt frühmorgens und endet um Mitternacht. Sie überbieten ständig ihr Tagesvolumen. Sie dreschen jeden Tag die Schwaden von 25—30 Hektar und ernten 300—400 Zentner Korn. Seit Erntebeginn hat jeder von ihnen über 5 000 Zentner Getreide gedroschen. Dort, wo Chuchrijew und Michailow arbeiten, gibt es keine Verluste.

P. HERMANN,  
Oberökonom des Sowchos „Organisator“  
Gebiet Kustanai



## Den Fünfjahrplan — in zwei Jahren

Petropawlowsk. (KasTAg). Die Ackerbauern des Sowchos „Blagowestschenski“ überprüfen ihre früheren Verpflichtungen und beschließen, an den Staat 300 000 Zentner Korn zu verkaufen. Das ist ein dreifaches Planziel. Zusammen mit dem Korn, das im vergangenen Herbst geliefert wurde, bekommt der Staat in diesem Jahr so viel Getreide, wie für das ganze Planjahrfrucht vorgesehen war.

Die Brigade W. Prozenko drescht 25 Zentner Korn je Hektar, und in der Abteilung, die von

A. S. Kraplwa geleitet wird, beträgt der durchschnittliche Hektarertrag 21 Zentner. Auf den Getreidefeldern der Wirtschaft sind 62 Kombines im Einsatz. Alle Mechanisatoren überbieten ihr Soll. Die besten unter ihnen — der Deputierte des Gebietssowjets A. P. Schemjakin und A. T. Samsonow, der mit dem Leninorden ausgezeichnet wurde, stehen miteinander im Wettbewerb. Jeder von ihnen verpflichtete sich, 14 000 Zentner Korn zu dreschen. Sie dreschen täglich je 600—700 Zentner.

## BEITRAG DER NEUERER

Die Rationalisatoren des Bauzuges Nr. 34 von Tschu. Gebiet Dshambul, haben in diesem Jahr durch die Verwirklichung ihrer zahlreichen Verbesserungsvorschläge 13 000 Rubel eingespart.

Gut bewährt haben sich dabei Erich Eichenberg, Nikolai Nikotin, Junus Jergeschew, Konstantin Langenstein und Iwan Tatarschenko. (Eigenbericht)

## Komplexarbeit

Im Sowchos „Saretschny“, Rayon Jessil, ist die Getreideernte in vollem Gange. Besonders hohe Leistungen erzielen die Mechanisatoren der sieben Brigaden. Hier wird die höchste Ernte — 12 bis 13 Zentner vom Hektar — eingebracht. Voran sind die Kombiführer Nikolai Heshin und Wiktor Utefug. Sie erfüllen täglich 1,5—2 Solls. Ihnen

folgt der junge Mechanisator Kostja Rigen. Auf demselben Feld sind zwei Traktoren eingesetzt. Konstantin Weiß und Karl Naumann ziehen die Herbfurche. Die besten unter ihnen — der Brigadier Nikolai Korenkow, heißt — komplex arbeiten, Schwadendrusch, Stroh von den Feldern räumen und ackern. A. BILL  
Gebiet Zelinograd

## Rayon Bolschenarymski: Getreideplan erfüllt

Die Kolchose und Sowchase des Rayons Bolschenarymski, Gebiet Ostkasachstan, haben den staatlichen Planauftrag an Getreide vorfristig erfüllt. In die Speicher der Heimat wurden 247 500 Zentner Getreide geschüttet gegenüber einem Plan von 244 000 Zentner. Der Rayon setzt die Getreidelieferung an

den Staat fort. Als erste bewältigten den Planauftrag der Scharow-Kolchos, die Sowchase „Chairusowski“, 40 let Kasachstana“ und andere. Die Wirtschaften pflügen mit Erfolg Herbstbrache, bereiten sich zur Stallhaltung des Viehs vor.

(KasTAg)

## Hohe Kartoffelernte

Dshambul. (Eigenbericht). Die Arbeitsgruppe für Kartoffelbau aus dem Karl-Marx-Sowchos, die von Natalie Schreiner geleitet wird, erzielte schon im Vorjahr eine hohe Ernte. Statt der 130 Zentner laut Plan erntete man hier 234 Zentner Kartoffeln je Hektar. Im Jubiläumsjahr weitete die Arbeitsgruppe für einen Hektarertrag von 280 Zentner. Man bringt aber 291—297 Zentner ein.

## Erklärung der Pugwash-Konferenz

STOCKHOLM. (TASS). Sofortige Einstellung der Bombardierungen des Territoriums der DRV und Anerkennung der DDR forderten die Teilnehmer der in Ronneby (Schweden) stattgefundenen XVII. Pugwash-Konferenz. In der Schlussklärung der Konferenz heißt es unter anderem, daß die europäischen Länder sich zwecks Gewährleistung der Sicherheit in Europa verpflichten sollen, internationale Streitprobleme ohne Gewaltanwendung zu lösen.

Die Konferenzteilnehmer empfehlen allen Staaten, so bald wie möglich, den Vertrag über Nichtverbreitung der Kernwaffen zu unterzeichnen. Die Erklärung enthält eine Empfehlung an alle Länder, die Bestimmungen der Genfer Konvention über das Verbot der chemischen und der bakteriologischen Waffen zu befolgen. In der Erklärung wird die Notwendigkeit unterstrichen, Maßnahmen zur Nichtverbreitung dieser Waffengattungen zu unternehmen.

## Fakten entlarven

HANOI. (TASS). Die Kommission der DRV zur Untersuchung der Kriegsverbrechen der amerikanischen Imperialisten in Vietnam hat ein Kommuniqué über die Gräueltaten der USA gegen Nordvietnam in den ersten sechs Monaten 1967 veröffentlicht.

In dieser Zeitperiode wurden 27 größere und kleinere Bewässerungsanlagen barbarisch bombardiert, 170 Schulen zerstört, mehr als 200 Schüler und Lehrer getötet bzw. verwundet. Bombardiert wurden auch 81 Kirchen und 20 Pagoden. Die größten Städte der DRV — Hanoi, Haiphong, Nanning, Vinh, Thainguyen und andere — wurden unzähligen grausamen Angriffen der USA-Luftwaffe ausgesetzt.

Die Senatoren in der Untersuchungskommission haben diese unmenschlichen Aufforderungen der Soldateska unterstützt. Präsident Johnson versicherte, er werde die Meinung der Militärs nicht außer acht lassen. Freilich wurden dabei Meinungsverschiedenheiten zwischen den Generalen und den zivilen Leitern des Pentagons hochgepegelt, die sich angeblich den übermäßigen Forderungen der „Habichtes“ widersetzen. Das Weiße Haus handelt so, als ob es die eifrigsten Generale zurechtzuweisen versuche. Das ist eine alte Taktik: Washington zerrt die Vereinigten Staaten in einen großen Krieg, will sich aber dabei in der Toga des Friedensstifters hüllen.

## Diplomatische Manöver in Washington

Die aus den USA einlaufenden Meldungen zeugen davon, daß sich die amerikanische Diplomatie nach wie vor mit der Idee trägt, die Vietnam-Frage vor den UNO-Sicherheitsrat zu bringen. Amerikanische Nachrichtenagenturen berichten, daß Staatssekretär Rusk darüber bei seiner Zusammenkunft mit dem kanadischen Außenminister Martin konfidiert habe. Der amerikanische UNO-Chefdellegierter Goldberg versucht in New York, für diese Idee die im Sicherheitsrat vertretenen USA-Verbündeten zu gewinnen. Auf einer Pressekonferenz bestätigte Rusk, daß die Sondierung in dieser Frage weitergehe. Manche amerikanischen Zeitungen stellen dieses diplomatische Manöver als neue „Friedensinitiative“ in Washington und gar als Plan zur „Regelung des Vietnam-Konfliktes“ hin.

In Washington weiß man gut, daß der Sicherheitsrat nicht die Vietnam-Frage behandeln kann. Für die Erörterung dieser Frage besteht ein anderer in den Genfer Abkommen vorgesehener Mechanismus. Der Standpunkt der Sowjetunion zu dieser Frage ist wohl bekannt. Eine andere Großmacht, und zwar Frankreich hat sich als ständiges Mitglied des Sicherheitsrates unzweideutig gegen die Behandlung dieser Frage in der UNO ausgesprochen. Der UNO-Generalsekretär erklärte vor zwei Tagen wieder, daß die Erörterung dieser Frage im Sicherheitsrat unmöglich eine nützliche Rolle spielen könnte. Wollte Washington wirklich die USA-Aggression in Vietnam einstellen, so hätte es sie einstellen können. Dafür braucht man sich nicht an den Sicherheitsrat zu wenden. Strebte Washington wirklich eine „friedliche Regelung“ an, so würde es nicht zu Ablenkungsmanövern in der UNO greifen.

Wenn die amerikanische Seite tatsächlich verhandeln will, so muß sie vor allem die Bombardierungen und alle anderen Kriegskriegsakte gegen die DRV bedingungslos einstellen“, erklärte vor kurzem der Regierungschef der DRV, Pham Van Dong. Und das ist nicht die erste solche Erklärung der Regierung der DRV. Welches Ziel verfolgt die diplomatische Aktivität um die Vietnam-Frage im Sicherheitsrat? Es geht darin, die öffentliche Meinung in den USA und im Ausland irreführend, indem man den Anschein erweckt, als suche die Regierung der USA nach einem friedlichen Ausweg aus der blutigen Sackgasse. Das ist notwendig, um die wachsende Empörung über die USA-Aggression in der ganzen Welt abzuwehren und die Kritiker der amerikanischen Politik im eigenen Haus mundtot zu machen. Gerade so wird dieses Unterfangen von nüchternen Washingtoner Beobachtern bewertet. Die Regierung suche unverkennbar die Verhandlungen über die Erörterung der Vietnam-Frage im Sicherheitsrat auszunutzen, um ihren einheimischen Kritikern zu antworten, schrieb Marder in der „Washington Post“.

Zu gleicher Zeit muß das neue Gerede vom „friedlichen Streben“ Washingtons Beunruhigung hervorrufen. Jeder neuen Eskalation der USA-Aggression in Vietnam ging jedesmal eine mit großem Propagandaaufwand reklamierete „friedliche Initiative“ voraus. Der Lärm um das Streben des Weißen Hauses nach einer „friedlichen Regelung“ in der Hauptstadt der USA wurde zum Anzeichen dafür, daß ein neues Verbrechen gegen das vietnamesische Volk, eine neue Ausweitung der imperialistischen Aggression vorbereitet wird. Heute ist dies nicht das einzige unheilbringende Anzeichen. Ende August hatte die Generäle des Pentagons wie ein Mann in den Sitzungen der Senatsunterkommission (für Fragen der Kriegsbereitschaft eine Verstärkung der Bombardierungen der DRV ohne jede Einschränkung verlangt. Sie forderten, die Seehäfen der DRV zu verminen und zu zerstören, kurzum zu einem totalen Luftkrieg überzugehen. Die Senatoren in der Untersuchungskommission haben diese unmenschlichen Aufforderungen der Soldateska unterstützt. Präsident Johnson versicherte, er werde die Meinung der Militärs nicht außer acht lassen. Freilich wurden dabei Meinungsverschiedenheiten zwischen den Generalen und den zivilen Leitern des Pentagons hochgepegelt, die sich angeblich den übermäßigen Forderungen der „Habichtes“ widersetzen. Das Weiße Haus handelt so, als ob es die eifrigsten Generale zurechtzuweisen versuche. Das ist eine alte Taktik: Washington zerrt die Vereinigten Staaten in einen großen Krieg, will sich aber dabei in der Toga des Friedensstifters hüllen.



Der erfahrene Kombiführer Friedrich Lang, Sowchos „Balkaschinski“, Gebiet Zelinograd, hat sein Steppenschiff gut zur Ernte vorbereitet. Jeden Tag erntet er 25—26 Hektar Getreidekulturen ab und drescht bis 280 Zentner Weizen am Tage. Das sind mehr als 11 Zentner je Hektar. Foto: A. Kurilenko

# Mitgestalter der neuen Welt

In den Jahren der Sowjetmacht bildete sich die Kunst des sozialistischen Realismus heraus, deren besondere Merkmale feste Verbundenheit mit dem Volk und kommunistische Parteilichkeit, revolutionärer Humanismus und Staatsbewußtsein, Wahrheitstreue und gründliches Eindringen in die Realität sowie Unversöhnlichkeit gegenüber der bürgerlichen Ideologie und Moral sind. Unsere Kunst stellt sich hohe ideologische Anforderungen, ihr sind Unversöhnlichkeit gegenüber allem, was den Fortschritt hemmt, Neuerungern und kühnen Suchen nach neuem künstlerischem Ausdruck eigen. Die Sowjetkunst widerspiegelt den historischen Weg des Sowjetvolkes, seine triumphalen Taten und den Kampf für den Aufbau des Kommunismus. Ein neuer Künstlertyp hat sich herausgebildet: seine staatsbürgerliche Berufung darin sieht, am Aufbau der neuen Welt teilzunehmen.

(Aus den Thesen des ZK der KPdSU „50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution“)

Die Große Sozialistische Oktoberrevolution, zu deren 50. Jahrestag sich das ganze Sowjetland vorbereitet, brachte in allen Sphären des gesellschaftlichen Lebens, darunter auch auf dem Gebiete der bildenden Künste grundlegende Veränderungen mit sich. Mit Stolz sprechen wir von den glänzenden Erfolgen unserer multinationalen Kunst, die sich unter den Verhältnissen der sozialistischen Gesellschaftsordnung glänzend entwickelte.

Die Aufgaben unserer Kunst, der Kunst des sozialistischen Realismus, sind vielseitig. Die wichtigste dieser Aufgaben besteht nicht nur darin, das Leben wahrheitsgetreu wiederzugeben. Der Künstler muß mit ganzem Herzen danach streben, die ihm umgebende Welt umzugestalten. Er muß vor der Partei und seinem Volk eine soziale Verantwortung fühlen. Der Alltag unseres heutigen Karakandas wird nicht nur durch Produktionsserien gekennzeichnet, sondern auch durch ein reiches Kulturleben. Hier arbeitet eine schöpferische Vereinigung der Künstler, der etwa 70 Mitglieder, Vertreter des Pinsels und des Meißels an. Unter ihnen sind die Mitglieder des Künstlerverbandes der UdSSR P. Andriuk, W. Krylow, A. Belyk und viele andere.

Die Thesen des Zentralkomitees unserer Partei haben die Rolle und die Bedeutung der Kunst bestimmt,

die auf dem sozialistischen Realismus fußt. Tiefer Einblick in die Wirklichkeit charakterisiert das Schaffen der meisten Künstler Karakandas.

Es findet ein gesamtgesellschaftlicher Prozess statt. Der Künstler lernt von dem Volk. Seine Psychologie und Weltanschauung studierend, wird der Künstler mit den Ideen durchdrungen, die entweder einem seiner Helden oder ganzen Massen eigen werden. Er widerspiegelt ihr Sehnen und Hoffen, ihr Freud und Leid. Beim Besuch einer Bilderausstellung lernt der Mensch, seinerseits vom Künstler, bereichert sich durch seine Ideen und Gedanken, eröffnet für sich eine Welt des Schönen. Es geht gleichfalls eine gegenseitige Bereicherung hervor: der Künstler lernt von dem Volk, das Volk — von dem Künstler. Ja unsere Kunst ist eine Volkskunst, und der höchste Ehrenkitt, mit dem die hervorragenden Künstler gewürdigt werden, heißt — Volkskünstler der UdSSR.

Die Prinzipien eines Künstlers — Liebe zur Wahrheit, Kampfesmut für kommunistische Ideale — sind auch für die Meister des Pinsels und des Meißels Karakandas charakteristisch. Diese Menschen sind schon unter der Sowjetmacht herangewachsen, haben eine progressive Weltanschauung erworben, und das verleiht ihrer Schaffen ein besonderes Gepräge.

Unlängst war ich auf der Aus-

stellung, die von der Karagandaer Abteilung des Künstlerverbandes zu Ehren des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution organisiert wurde. Diese Ausstellung zeigte, daß neben den schon bekannten Namen auch jungen Künstler stehen. In ihren Werken kommt das Bestreben zum Ausdruck, die ansehnlichen Probleme bis zum Ende zu ergründen. Der Künstler W. Schamschin trat mit seinem Bild „Meeting“ auf. Wenn dem Autor auch nicht alles gelang, so lenkt er doch durch die Volkstümlichkeit und die psychologische Analyse die Aufmerksamkeit auf dieses Thema.

Viel Gutes kann man über das Schaffen unseres vortrefflichen Künstlers W. I. Krylow sagen. In seinen Bildern sind sowohl politische Aktualität, als auch hohes künstlerisches Können konzentriert. Mittels der Ausdruckskraft der Farben schildert er W. I. Krylow, einen philosophischen Sinn seiner Werke zu zeigen. Es sei bemerkt, daß der schöpferische Bereich dieses Künstlers ungewöhnlich weit reicht: Er ist ein begabter Kunsttuner und arbeitet gleichzeitig erfolgreich auf dem Gebiete der Graphik und der monumental-dekorativen Kunst.

Der Künstlerverband spielt eine wichtige Rolle im geistigen Leben der Stadt. Er leistet eine große Arbeit in der Propagierung der Parteibeschlüsse vermittels der Kunst. Die Künstler schaffen Werke, die über das Leben der Kumpel und Banarbeiter, Landwirte und Energetiker erzählen, geben damit eine geschichtliche Übersicht über die Formierung des Sowjetmenschen, über die Stählung seines Charakters. Diese Geschichte besteht aus Bildern, die den ersten Jahren der Erschließung des Steinkohlenbeckens Karakanda, den Kriegsjahren gewidmet sind und die schließlich das reife Alter des Industriegiganten darstellen.

Wir, Künstler und Bildhauer Karakandas, versammeln uns des öfteren und sprechen über die Zukunft der Kunst. Gewiß, in einem Zeitalter, da sich nicht nur die Wissenschaft und Technik, sondern auch die gesellschaftlichen Beziehungen entwickeln, da sich die Persönlichkeit des zukünftigen Menschen immer konkreter und realer herauskristallisiert, wird es immer schwerer, die ganze Vielfalt unseres Lebens künstlerisch zu gestalten.

Jürgen HUMMEL,

Bildhauer, Mitglied der Karagandaer Abteilung des Künstlerverbandes Kasachstans

Die 46-50 Zentner Weintrauben statt 48 laut Plan erzielte die Brigade von Emma Christ aus dem Winzerkollektiv „Uisch-Bulak“, Rayon Swedlowski, Gebiet Dshambal.

USNER BILD: (von links) Emma Christ, Erna Altgerott, Maria Rosst, Tymoch Danilowa beim Sortieren und Verpacken von Weintrauben. Foto: Adam

## Zeilen aus den Thesen

So heißt das mündliche, von der Bibliothek des Dorfes Galkino organisierte Journal. Es wurde von der Bühne des Kulturhauses vorgelesen. Die 3. Mittelschulklasse K. I. Titowa erzählte den Zuhörern von der unterstehenden Großfater der Großväter und Väter, den ersten Kommunisten und Komsozolen aus Galkino. Einen großen Anklang fand die Erzählung der Ökonomin A. F. Kutscherkowa über die ersten Schritte des Kolchos. Mit seinen Erinnerungen über den Großen Vaterländischen Krieg trat der Leiter der technischen Berufsschule A. I. Malysa auf.

Das Journal endete mit der Seite unter dem Titel „Wir sind auf dem Weg zum Kommunismus“.

(KasTAg)

## Auf neue Art

„Bei der Verwirklichung der Pläne zur Entwicklung der sozialistischen Wirtschaft ist die konsequente Einführung des neuen Systems der Planung und der ökonomischen Stimulierung von großer Bedeutung. Dieses System reflektiert die sich verändernden Bedingungen der sozialistischen Wirtschaftsführung, die wachsenden Maßstäbe der modernen sozialistischen Produktion, die qualitativen Veränderungen der Struktur und die Erfordernisse der wissenschaftlich-technischen Revolution.“

(Thesen des ZK der KPdSU „50 Jahre Große Sozialistische Oktoberrevolution“)

Der KRAFTFAHRPARK Nr. 3 in Burensk war im Rayon Dshuwalinsk der erste der auf das neue System der Planung und ökonomischen Stimulierung überging.

„Ich will gleich mit der Tür ins Haus fallen“, sagt der Leiter des Kraftfahrparks Ernst Krapp. „Als wir auf einer Produktionsversammlung diese Frage besprachen, waren viele von den Fahrern dagegen, es gab sogar einige Techniker, die gegen die Einführung des neuen Systems auftraten. Die einen behaupteten, daß dadurch zusätzliche Berechnungsarbeiten nötig sein würden, die anderen, daß es für die Schöpfung noch verfrüht sei, das neue System einzuführen. Jedoch die Mehrheit war für das neue System.“

Seltdem sind bald fünf Monate vergangen. Heute kann man schon von den ersten Erfolgen sprechen. Der Koeffizient der Kraftwagenauslastung ist im Vergleich zu derselben Zeit des Vorjahres um 15 Prozent gestiegen. Der Umfang der Beförderungen von Frachgut und Passagieren ist um 10 Prozent gestiegen. Im August konnten die Züge schon zu 88 Prozent erfüllt. Hohe Leistungen im Bohren erzielten auch die Brigaden von D. Nikonow, A. Nurgulow, M. Urasbajew, P. Semynin und R. Rauschanow. Die Arbeitsproduktivität ist im Trust um 8 Prozent gestiegen.

In derselben Zeitperiode sparte man 185.000 Rubel ein. Immer besser wird die Arbeitsleistung ausgenutzt. Die Stehzeiten wurden herabgesetzt. Zu diesen Erfolgen trugen der Arbeitelan in dem zu Ehren des Jubiläums entfalteten Wettbewerb, die beharrliche Einführung der neuen Technik, der progressiven Technologie und der Verbesserungsvorschläge bei.



USNER BILD: (von links) Emma Christ, Erna Altgerott, Maria Rosst, Tymoch Danilowa beim Sortieren und Verpacken von Weintrauben. Foto: Adam

und 4750 100 Kilometer. Im Vorjahr brachte jeder Wagen der Wirtschaft 1 969 Rubel Einkommen, in diesem Jahr — 2 192 Rubel. Der Umfang der Bruttoeinnahme betrug 1966 für denselben Zeitschnitt 256 500 Rubel, in diesem Jahr 284 900 Rubel. Der Reingewinn betrug dementsprechend 51 400 und 61 600 Rubel.

Der Chefingenieur des Kraftfahrparks Woldeimar Alfreder erzählte über die Verdienste der Fahrer vor und nach der Einführung des neuen Planungssystems. „Zum Vergleich“, sagt er, „nehmen wir den Verdienst solcher Fahrer, die Gegner des neuen Systems waren. Der durchschnittliche Monatsverdienst der Fahrer Achlemmen, Peter Kleister und Woldeimar Fribus betrug früher 111 Rubel, jetzt 135—140 Rubel. Die besten Fahrer verdienen 180 und mehr Rubel im Monat.“

„Wodurch konnte ihr Verdienst steigen?“

„Durch den erhaltenen Gewinn“, antwortet Woldeimar Alfreder. „Der Fonds der materiellen Stimulierung, den wir früher nicht hatten, ermöglichte es, die Bestarbeiter allmonatlich und während der Ernteeinbring-

ung sogar öfter zu prämiieren. Beim Fazitziehen werden nicht nur die Leistungen, sondern auch die Disziplin der Arbeiter des Kraftfahrparks in Betracht gezogen.“

Die Leitung und die Gewerkschaft des Kraftfahrparks haben konkrete Maßnahmen getroffen, um die Mittel des Betriebsfonds auch zu anderen Zwecken wirtschaftlich zu verwerten. Man beschloß, für die Arbeiter des Kraftfahrparks einen Kesselraum und ein Brausebad zu bauen und für die Mittel, die für soziale und kulturelle Maßnahmen bestimmt sind, für die Kinder Einweisungsscheine in Pionierlager und Inventar für den Klub zu kaufen.

„Das neue Planungssystem“, sagt der Oberökonom des Kraftfahrparks Wladimir Kim, „hat uns gelehrt, Kilometer und Tonnen richtig zu zählen. Die ersten Schritte sind gemacht, die ersten Resultate erzielt. Die neue ökonomische Reform eröffnet für uns unerschöpfliche Möglichkeiten zur vollen Ausnutzung unserer Reserven; zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und zur Hebung der Rentabilität der Produktion.“

A. WOTSCHEL, unser Eigenkorrespondent Gebiet Dshambal



Die Landwirte des Sowchos „Blagoweschenski“, Rayon Presnowski, Gebiet Nordkasachstan, steigern von Jahr zu Jahr die Lieferung von tierischen Erzeugnissen. Jetzt gibt es in der Wirtschaft 5021 Rinder statt der 4700 laut Plan, 4832 Schweine statt 2200, 5390 Schafe statt 4200 und 229 Pferde statt 220 laut Plan. Für das Vieh, das zur Überwinterung bestimmt ist, muß eine große Menge Futter vorbereitet werden. Deshalb wird die Futterbeschaffung hier auch während der Ernte fortgesetzt.

Unser Bild: Das Aggregat des Mechanisators Wassili Lysenko setzt das Großfuter in Hocken. Foto: H. Eck

## Schürfer gehen voraus

Um ein neues Erdöl- oder Gasvorkommen zu entdecken, muß man bisweilen Tausende und aber Tausende Meter Bohrungen niederbringen. Jede Bohranlage bohrt 202 Meter in 4 Monaten.

Unter den Brigaden des Trusts ist die Bohrbetriebbrigade Tujakabi Ulambatow der Akkutor Erdöl-schürfungsexpedition voran. In acht Monaten hat sie ihren Jahresplan bereits zu 88 Prozent erfüllt. Hohe Leistungen im Bohren erzielten auch die Brigaden von D. Nikonow, A. Nurgulow, M. Urasbajew, P. Semynin und R. Rauschanow. Die Arbeitsproduktivität ist im Trust um 8 Prozent gestiegen.

In derselben Zeitperiode sparte man 185.000 Rubel ein. Immer besser wird die Arbeitsleistung ausgenutzt. Die Stehzeiten wurden herabgesetzt. Zu diesen Erfolgen trugen der Arbeitelan in dem zu Ehren des Jubiläums entfalteten Wettbewerb, die beharrliche Einführung der neuen Technik, der progressiven Technologie und der Verbesserungsvorschläge bei.

Die besten Erfolge bei der Planerfüllung im Tiefbohren erzielte das Kollektiv der Chobdair Schürfungsexpedition. Jede Bohranlage bohrt 202 Meter in 4 Monaten.

Unter den Brigaden des Trusts ist die Bohrbetriebbrigade Tujakabi Ulambatow der Akkutor Erdöl-schürfungsexpedition voran. In acht Monaten hat sie ihren Jahresplan bereits zu 88 Prozent erfüllt. Hohe Leistungen im Bohren erzielten auch die Brigaden von D. Nikonow, A. Nurgulow, M. Urasbajew, P. Semynin und R. Rauschanow. Die Arbeitsproduktivität ist im Trust um 8 Prozent gestiegen.

In derselben Zeitperiode sparte man 185.000 Rubel ein. Immer besser wird die Arbeitsleistung ausgenutzt. Die Stehzeiten wurden herabgesetzt. Zu diesen Erfolgen trugen der Arbeitelan in dem zu Ehren des Jubiläums entfalteten Wettbewerb, die beharrliche Einführung der neuen Technik, der progressiven Technologie und der Verbesserungsvorschläge bei.

In der Chobdair Schürfungsexpedition wurden in diesem Jahr die Einführermeister anstatt der Zweiführermeister eingesetzt. Das steigerte das Bohrtempo auf 3—fache je Meißel.

Erstmals in diesem Jahr wurden in den Schürfungsbetrieben des Trusts die Fräserstrommühlen eingebürgert. Das sind hochproduktive Anlagen, welche die wöchentlichen Märlmehlsverträge und über 10 000 Rubel Ersparnisse im Jahr sichern werden.

Insgesamt wurden in acht Monaten durch die Einführung der neuen technischen Mittel und der progressiven Technologie etwa 60 000 Rubel eingespart.

Zwei Monate trennen uns von dem Jubiläum, und diese Zeit will das Kollektiv unseres Trusts der Vermehrung seiner Arbeitsfolge nutzen.

W. STEHLE, Oberingenieur des Trusts „Akkubneterawedka“



Nachdem Ernst Hahn die Mechanisatorstellung mit breitem Profil beendigt hatte, kam er in den Kolchos „XX. Partitag“, Rayon Sehemonah, Gebiet Ostkasachstan, zurück. Der Komsozole hat sich in seiner Arbeitspraxis als kühner und führender Mechanisator erwiesen. USNER BILD: Ernst Hahn. Foto: D. Reinwalder

# Das Lebenselixier

**DREI BESUCHE**

Bei den Petropawlowskern haben wir uns längere aufhalten als wir vorhaben. Es hat uns bei ihnen eben gut gefallen. Bevor wir jetzt zum Bahnhof gehen, um unsere eigentliche Reise mit der Transkasachstaner Bahn aufzunehmen, haben wir zum Abschied noch drei Besuche zu erledigen.

Der erste Besuch gilt Andrej Tschernucha, dem Eisenbahner. Da uns inzwischen das Reisefeber gepackt hat, wollen wir unser Gespräch mit Andrej Andrejewitsch auf einen kurzen Dialog reduzieren.

Wir: Die Eisenbahner von Petropawlowsk sind, wie uns bekannt, bei den Eisenbahnern des Landes hoch geschätzt. Wofür eigentlich?

Er: Für zwei Sachen: für das Höchste und für das Niedrigste. Das erste ist die Arbeitsproduktivität, das zweite — sind die Transportierkosten. Auf unserer Bahnstrecke werden die Güter billiger als sonstwo transportiert.

Wir: Wie konnte das erreicht werden?

Er: Durch umfassende Modernisierung des Verkehrs. Die letzte Dampflok ging kurz vor dem XXIII. Partitag ins Museum. Der ganze Verkehr ist auf Elektroloks umgestellt. Das bewirkt durchgreifende Neuerungen sowohl im Fahrbetrieb als auch im Oberbau. Weitergehende Anwendung finden automatische Blockanlagen, die Schienen wurden durch stärkere ersetzt, die Zuggeschwindigkeit hat zugenommen.

Wir: Und wie schnell fahren heute die Züge?

Er: Passagierzüge bis 120 und Güterzüge bis 80 Kilometer in der Stunde.

Hier wollen wir den Dialog abbrechen. Bedenken wir: 120 Stunden-Kilometer Geschwindigkeit — das ist eine ansehnliche Leistung. Wie kann man sich da nicht an den Brief erinnern, den W. I. Lenin, der Anfang März 1897 mit dieser Bahn in die sibirische Verbannung fah-

ren mußte, an seine Mutter schrieb, und worin er über die „verdammte langsame Fortbewegung“ klagte.

Der zweite Besuch. Wir klopfen in der Moskowskaja-Straße an die Tür Georgi Alexandrowitsch Laplinski. Ein rüstiger Sibirier öffnet uns. Sein Äußeres — vor allem der buschige, aber gutgepflegte Schnurrbart, ferner seine freundschaftlichen Gesichtszüge — lassen einen an die Gestalt eines bekannten Helden des Bürgerkrieges denken. Georgi Alexandrowitsch, Sohn eines Eisenbahniers und zu jener Zeit Schlosserlehrling in einem Eisenbahndepot, machte den Kampfweg in der Budjonny-Armee als Schwadronenkommandeur mit. Aus dem legendären Feldzug durch die Fronten des Bürgerkrieges heimgekehrt, wird er Lokführerhilfe, besteht die Prüfung für den Beruf eines Lokführers der Passagierzüge, bringt es bis zum nächsten Rang und geht als Ingenieurkandidat in den Ruhestand. Das ist ein Weg eines Budjonnykämpfers und Ritters des Leninenordens. Nicht weniger als auf seine Verdienste ist er auf die Leistungen seiner Söhne stolz, die es in dem Beruf ihres Vaters, nimmend dem Irlgen, noch weiter brachten. Nikolai und Boris begannen mit der Dampflok und führten heute elektrische Passagierzüge durch die sibirischen Wälder. Dampflok, Elektrolok — das sind Stufen, die die Söhne des alten Eisenbahniers in ganz kurzer Zeit erstiegen. Sie gehören zu jenen, die heute die 120-Stunden-Kilometer-Geschwindigkeit erreichen. Von Petropawlowsk nach Kokschetaw fahren wir 16 Stunden“, erzählt uns der dritte Gastgeber, Pjotr Stepanowitsch Andrejew, einer von denen, die bei dem Bau der Bahnstrecke Petropawlowsk — Kokschetaw mitgeholfen haben.

„Das, was wir heute Transkasachstaner Bahn nennen, die Norden und Süden der Republik verbindet, hieß damals kurz „Petkok“.“

Das Lebenselixier

Andreas KARSTEN  
David WAGNER

Die „Petkok“ ist ein glorreiches Kapitel in der Geschichte Kasachstans, der ersten Zellen Wladimir Iljitsch Lenin geschrieben hat. Man schrieb den 3. April 1918. W. I. Lenin unterzeichnete einen Beschluß des Rates der Volkskommissare. „Über die Notwendigkeit des Baus der Eisenbahnstrecke Petropawlowsk — Kokschetaw.“

Die Verwirklichung dieses Plans Iljitsch verhindert der Bürgerkrieg. Kaum waren die Koltschakbanden aus Nordkasachstan vertrieben, beschäftigte sich Wladimir Iljitsch unter vielen anderen dringenden Angelegenheiten des Wiederaufbaus der Wirtschaft, die durch den Krieg zerrüttet war, auch wieder mit der Frage des Baus der Eisenbahnstrecke von Petropawlowsk nach Kokschetaw.

In der Sitzung vom 28. Juli 1920 bekräftigte der Rat für Arbeit und Verteidigung der RSFSR (STO) unter dem Vorsitz von W. I. Lenin den früheren Beschluß des Rates der Volkskommissare vom 3. April 1918. Nach einigen Tagen, am 5. August, unterzeichnete W. I. Lenin einen neuen Beschluß des Rates der Volkskommissare, wonach die Bahn nach Kokschetaw „in schleunigster Weise“ zu bauen sei. Im selben Monat setzt W. I. Lenin seine Unterschrift unter das Mandat des Verkehrsministers I. A. Tomtschuk, der zum Bahnbauleiter des „Petkokostroi“ ernannt wurde.

„Die Verwaltung der Petkok“, erzählt uns Pjotr Stepanowitsch, der in dieser Verwaltung als Rechnungsführer der Versorgungsabteilung angestellt war, und sich an Tomtschuk noch erinnern kann, „befand sich anfänglich im Aus der Nasarow auf der heutigen Kommunistischaja-Straße, wo jetzt die Jungarbeiter-schule untergebracht ist.“

Der Schienenstrang wurde nicht auf übliche Weise gezogen. Es wurde nicht erst Erde, dann

Sand oder Schotter aufgeschüttet. Für derartige technische „Feinheiten“ gab es keine Zeit. In Petrograd und Moskau, in den Städten Zentralrusslands und an der Wolga hungerten viele Menschen, der Hunger drohte die sozialistische Revolution zu erwürgen. Brot war höchstes Gebot. Hier, in den Steppen Kasachstans, gab es Brot. Das Korn wurde aus entlegenen Winkeln zur Bahnstation gebracht. Jeden Tag verließen Petropawlowsk Getreidezüge.

Die neue Bahnstrecke war die Bahn des Lebens, hier wurde zwischen Leben und Tod entschieden. Die Eisenbahnstrecke wurde im August konnten die Züge schon auf einer 52-Werst-Strecke rollen. Täglich konnten bereits 20 Waggons Getreide abtransportiert werden. Allein im August wurde so viel Getreide abtransportiert, wie in sieben Monaten vorher.

Der Schienenstrang dräng immer weiter in die Steppe. Die Schwellen reichten bis an den Horizont. Es schien, als führe eine Leiter zum Himmel. Keine Leiter aus biblischen Geschichten, an der Ins Jenseits geklettert werden soll. Diese „Himmelsleiter“ war etwas ganz Reales. Wer kann wissen, wieviel Menschen damals ihr Leben ihren Bauernbrüder, den ersten Trudarmeen zu verdanken hatten, die im heißen Sommer 1921 diese Schwellenleiter errichteten, statt stählerne Geleise gleich Salzen darüberspannten und den ersten Getreidezüge grünes Licht gaben?

Die Bahnerbauer hatten es nicht leicht. Unglaubliche Schwierigkeiten waren zu überwinden gewesen. Am 3. August erteilte der Rat für Arbeit und Verteidigung unter dem Vor-

satz von W. I. Lenin die Frage über den Verlauf der Bauarbeiten an der Eisenbahn Petropawlowsk — Kokschetaw. Die Verkehrsorganisationen wurden verpflichtet, dieser Baustelle die Materialien ohne Verzögerung, außerhalb jeglicher Reihenfolge, zuzustellen. Für die Verpflegung der Eisenbahner wurden 5 000 Rationen ausgesetzt.

Am 7. September stand die Frage über den Bau der Eisenbahnstrecke Petropawlowsk — Kokschetaw wieder auf der Tagesordnung des Rates für Arbeit und Verteidigung. Später, am 5. Oktober, als die Schienen bereits an der Station Kijaly verbezogen und die Station Tantscha errichtet, erklärte der Rat für Arbeit und Verteidigung dieses Bauvorhabens zu einer „operativen Verteidigungslinie“.

Werst um Werst schob sich der stählerne Schienenstrang immer weiter in die Steppe. Auf Vorschlag Wladimir Iljitsch hin begannen stand der Bau ständig im Blickfeld des Führers der Oktoberrevolution. In Kokschetaw konnte der erste Zug zwei Wochen vor dem Termin einlaufen.

Wladimir Iljitsch schickte den Siegern der „Petkok“ ein Begrüßungstelegramm. In ihrer Antwort auf die warmen Worten des Führers versicherten die Eisenbahner Iljitsch, daß sie auch „künftig die Aufgaben der Arbeiter- und Bauernregierung mit gleichem Erfolg verwirklichen werden.“

Die heldenmütige Arbeit der Bahner fand hohe Anerkennung der Partei und Regierung. Die Bauleiter I. A. Tomtschuk und L. I. Iljin wurden mit dem Rotbannorden ausgezeichnet, viele Arbeiter mit Moser-Uhren prämiert und dem Schienenleger Ija Wolkow wurde der Ehrenkitt „Held der Arbeit“ verliehen.

Sollte es sich zutragen, daß Sie, lieber Leser, mit einem Schnellzug diese Bahnstrecke passieren, denken Sie dieser ersten Arbeitshelden, der ersten Stobbrigade, die den Auftrag Wladimir Iljitschs gewissenhaft ausgeführt haben.

Die Bahnstrecke könnte mit Recht die Leninsche Bahn genannt werden. Diese Verbindung mit dem Zentrum des Landes verhält nicht nur zu Brot, sie half auch geographische und geistige Abgeschlossenheit zu überwinden. Sie wurde zum Lebenselixier der weiten Steppe.

(Nächste Reportage: Die Stadt der Blaugrüne)

# Zeichen der Epoche

## STAFETTE DER FREUNDSCHAFT

Die Ungarn behaupten, das Oberleitungsnetz, das sich auf den Berg Gellert im Zentrum von Budapest erhebt, sei von allen Ecken unseres Planeten zu sehen. Diesem schönen bildlichen Ausdruck liegt der Stolz über die großen Erfolge des Landes, über seine ständige wachsende internationale Autorität zugrunde. Der Grundstein der Erfolge des ungarischen Volkes in den Nachkriegsjahren war und bleibt die Freundschaft und Zusammenarbeit mit der Sowjetunion. Die Idee dieser Freundschaft belehrt schon seit langer Zeit die Herzen unserer Völker. Besonders markant kam sie zum Ausdruck, als während des letzten Jahres hunderttausend ehemalige Kriegsgefangene Ungarns sich am Kampf für die Macht der Sowjets während des Bürgerkrieges beteiligten. Mit demselben Enthusiasmus stellten sich auch die russischen Arbeiter und Bauern als Kriegsgefangene auf das Territorium Ungarns verschlagen worden waren, auf die Seite der ungarischen Revolution von 1919.

Der Baum der sowjetisch-ungarischen Freundschaft wuchs im Frühling 1945 gewaltig empor. Und zu seinem mächtigsten Ast wurde der Vertrag über Freundschaft, Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand, den man am 18. Februar 1948 unterzeichnete und dem die Ungarn den Namen eines „Vertrags des nationalen Aufstiegs“ gaben.

Und hier noch ein Datum, das in die Geschichte unserer Beziehungen für ewig eingehen wird — 7. September 1967, der Tag der Unterzeichnung eines neuen Vertrags der sowjetisch-ungarischen Freundschaft, unter dem die Unterschriften der Generalsekretäre der ZK der KPdSU L. I. Breschnew, des Ersten Sekretärs der USAP J. Kadar, der Oberhäupter von Regierungen der UdSSR und der ungarischen Volksrepublik A. N. Kossygin und J. Fock stehen.

Um die Aufgaben des Kampfes für sozialen Fortschritt und Frieden, für nationale Unabhängigkeit und Freiheit erfolgreich zu lösen, ist die Einheit der wichtigsten revolutionären Kräfte der Gegenwart — des sozialistischen Systems, der kommunistischen und der nationalen Befreiungsbewegung — notwendig. So ist die Forderung der Geschichte. Die Grundidee des Bundes der fortschrittlichen und schöpferischen Kräfte ist die Einheit der sozialistischen Länder, ihre eierne Geschlossenheit.

Der Vertrag über Freundschaft,

Zusammenarbeit und gegenseitigen Beistand zwischen der UdSSR und der Volksrepublik Ungarn dient einem hohen Ziel. Darin liegt sein Hauptzweck. Die Stafette des Vertrags von 1918 übernehmend, wird er zu einem Kettenglied im System der multi- und bilateralen Überkommenen sozialistischen Länder, zu einem zuverlässigen Instrument zur Gewährleistung der nationalen Interessen des ungarischen Volkes sowie der Interessen der brüderlichen Gemeinschaft der sozialistischen Länder.

## ZWIEGESPRACH IM SCHLOß BELVEDERE

Dieser Tag ist Warschau für die Weltöffentlichkeit zu einem Brennpunkt der Aufmerksamkeit geworden. Im Schloß Belvedere finden Verhandlungen der Regierungsdlegationen der Volksrepublik Polen und Frankreich statt.

Der offizielle Besuch des französischen Staatspräsidenten de Gaulle in Warschau ist seine zweite Reise in die sozialistische Welt. Zuvor hat er die Sowjetunion besucht. In verschiedenen Städten bekommen die Visiten de Gaulles in die sozialistischen Länder natürlich auch sehr verschiedene Einschätzungen. Eins aber ist klar: Seine Reisen sind ein Beweis dafür, daß Paris einen politischen Kurs der Vernunft, der Entwicklung von Kontakten, der Zusammenarbeit zwischen Ost und West steuert und letzten Endes für die Linie der friedlichen Koexistenz einsteht. Eine wichtige überbergende Erklärung lieferte General de Gaulle in einer Rede, mit der er im Palais de Elysees kurz vor seiner Reise nach Polen auftrat. Er betonte: „Trotz der voreingenommenen Ideen und vorher bestimmten Neigungen, tauschen wir die gefährliche gestrige Gespanntheit mit Osteuropa gegen herzliche und fruchtbare Beziehungen ein.“

Und weiter: „Wir verurteilen jegliches bewaffnete Eindringen eines beliebigen Staates auf Territorien anderer Länder. Gerade das geschieht in Süd-Ostasien und in Nahost, denn eine Feuerbrunst ist von Anfang an absehbar. Man braucht sie nur zu entfachen und schon droht sie, weit um sich her zu greifen.“

Es ist klar, daß die Erklärung des Präsidenten Frankreichs auf Washington und Bonn gemünzt ist. Und dort wurde die Visite de Gaulles, gelinde gesagt, ohne En-

thusiasmus aufgenommen. Die reaktionären Kreise Westdeutschlands, angefangen von den Neofaschisten und den mit heller Haut davorgekommene Kriegsverbrechern aus allerlei reaktionären „Landmannschaften“ bis zu den Regierungsmitgliedern, haben ein hysterisches Zetergeschrei erhoben. Die französische Staatspräsidentin der Oder-Neiße-Grenze vertrete. In der BRD werden in diesen Tagen die ärgsten Verwünschungen an die Adresse de Gaulles ausgestoßen. Jedoch der Generalsekretär hört nicht zu den Politikern, die schwache Nerven haben.

Die Verhandlungen in Warschau und der Besuch de Gaulles in Polen sind ein wesentlicher Beitrag zur Entspannung in Europa, zur Durchföhrung der Politik der friedlichen Koexistenz.

## HUNGWEIPINGLER WERDEN BEWAFFNET

Die Orgie der „Kulturrevolution“ in China tritt in eine neue Entwicklungsstufe. Die ausländischen Beobachter bezeichnen die gegenwärtigen Verhältnisse im Lande als den Vorabend eines Bürgerkrieges. Die Absicht der Mao Tse-tung-Gruppe, die Hungweipingler mit Waffen auszustatten, ist eines der Elemente dieser Situation.

Die japanische Zeitung „Sankei Simbun“ teilt mit, daß in der Pekinger Fliegerhochschule, der erste mit Flugwehren bewaffnete Trupp, der aus mehr als zweihundert Mann besteht, formiert wurde. Es treffen Meldungen ein, daß bei Nanschung und Fuschun ähnliche Truppen gebildet werden.

Wovon zeugen diese Tatsachen? Erstens, vom wachsenden Widerstand der Volksmassen Chinas dem verderblichen Kurs Maos und Ko. Sogar auf die Armee kann sich der „rote Führer“ nicht mehr ganz verlassen. Wie wir sehen, geht es der „roten Sonne“ — dem vorliegenden Mao — nicht so glanzend, wenn die „Kulturrevolution“ nur Hilfe von Bajonetten der benebelten Milchbüchse fortgesetzt werden soll!

Andererseits bedeutet die Gründung der bewaffneten Hungweipingler-Truppen, daß Mao und seine Gruppe zu belibigen Schandtaten bereit sind, um nur an der Macht zu bleiben und ihre Pläne zu verwirklichen.

Die Tragödie des 700-Millionen-volkes dauert an. S. STEIGER

# Station der Sonnenforschung

Fünfeinhalbtausend Kilometer trennen das Haus, wo die Wissenschaftler wohnen, von Alaskas und nur 200-250 Meter von der Staatsgrenze mit der Mongolei. Hier wird jedoch nicht die Staatsgrenze überwacht, sondern die „Eindringlinge“ aus dem Kosmos — die kosmischen und die Sonnenstrahlen.

Ein Teil des Dachs wird beiseite geschoben, und man sieht glitzernde 40 Zentimeter Spiegel, oder die „Kanonen“, deren Rohr mit verschiedenen Geräten versehen ist. Die „Kanone“ ist der Sonnenkoronograph. Die Spiegel sind die scharfen Augen des großen Sonnenteleskops. Die Beobachtungslinse ist ein Spiegel mit dem Spiegeln und schalten den Uhrmechanismus ein.

Vor vielen Jahren begannen die wissenschaftlichen Sonnenforschungen bei Irkutsk. Die Sonnenstation wurde immer wieder ausgebaut und bildete schließlich das Rückgrat einer großen Forschungsanstalt. Nicht nur die Beobachtungen der Sonne, der kosmischen Teilchen, der unterirdischen elektrischen Ströme und der Magnetfelder lagen dann dem Gelehrten vor. Irkutsk entwickelte sich inzwischen zu einem Zentrum der theoretischen Forschungen.

Seit einigen Jahren bedient jedoch die Experimentalanstalt des Instituts die Gelehrten nicht mehr. Er ist überflüssig geworden, die Ausrüstung an. Die wachsende sibirische Industrie erschwerte die Forschungsbedingungen. Es gab zu viel Rauch von Industriehöfen; elektrische Loks auf der Transsibirischen Eisenbahn verursachten Funkstörungen.

Geleitet vom bekannten sowjetischen Spezialisten für die Sonnenforschung und Doktor der physikalisch-mathematischen Wissenschaften, Wladimir Gerasimow, der aus dem Krim-Observatorium nach Sibirien gekommen war, suchten die Wissenschaftler nach einem neuen Standort für die Sonnenstation. Sie legten Tausende Kilometer auf ihren Wanderwegen durch das Baikalgelände und wählten einen runden flachen Berg am Fuß des großen ostsibirischen Gipfels Munku-Sardyk (in der Höhe 2369 Meter). Die Station wurde groß Sonnenscheibe mit dunklen Flecken zierte leicht auf dem Berg. Nur die geschickten Hände der Beobachter können die Fleckennurde aufzeichnen. Ein Knopfdruck, und die Sonnenflecke werden bereits vom Spektromesser untersucht. Ein Magnetometer, welches von den Wissenschaftlern des Instituts entwickelt ist, registriert ständig die Magnetfelder der Flecke.

In anderen Pavillons wird die Korona studiert, in gleichen Zeitabständen wird das „Zittern“ der Sonne gemessen, welches durch die Prozesse in der Erdatmosphäre verursacht wird. Diese Beobachtungen mühen sich hier besondere Bedeutung zu. Der Berg gehört zu den Anwärtern auf die „Arbeitsstätte“ für das gigantische Sonnenteleskop mit 2 Meter-Spiegeln.

Eine Telegraphenleitung läßt die Station an internationalen „Sonnen-Dienst“ teilnehmen und die Ergebnisse der Beobachtungen nach dem allgemeinen Programm der Erdforschung austauschen. Wenn die Sonne umringt wird, bringt der Telegraph das Alarmsignal: „Achtung! Eruption wird erwartet“. Dieses Signal setzt dann die Teleskope aller großen Sonnenobservatorien der Welt in Aktion.

Stanislaw ILJIN (APN)

# Tage unserer Heimat



POLARGEBIET. Das Profilatorium „Walek“ in der Tundra bei Norilsk. Das Gebäude des Sanatoriums ist von Seen und Wald umgeben. Die Innendekoration besteht aus Blumen, Dattelpalmen, Bananenblümen, sibirischen Birken. Den Ruhegängen stehen ein Kino- und Konzertsaal, eine Bibliothek, ein Sportsaal und ein Billardzimmer zur Verfügung. UNSER BILD: Im Lesesaal des Profilatoriums. Foto: A. Tatarenko

# „Stschelja“-Besatzung in Moskau

Moskau. (TASS). „Mit unserem Boot kann man sogar eine Weltreise unternehmen. Wir wollen sehen, im kommenden Frühjahr wieder auf die Reise gehen.“

Diese Reise war fast ebenso kompliziert, wie die Weltreise Francis Chichesters.

Die Reisenden wurden im Präsidium der Akademie der Wissenschaften der UdSSR empfangen. Der Präsident der Akademie Mstislaw Gerasimow schätzte diese Expedition hoch ein. Er sagte, daß sie reichen Stoff für die Historiker und Geologen, für weitere Erschließung der Reichtümer des hohen Nordens gebe.

Die Reisenden wurden im Präsidium der Akademie der Wissenschaften der UdSSR empfangen. Der Präsident der Akademie Mstislaw Gerasimow schätzte diese Expedition hoch ein. Er sagte, daß sie reichen Stoff für die Historiker und Geologen, für weitere Erschließung der Reichtümer des hohen Nordens gebe.

# Studien über die etruskische Sprache

In unserem Lande sollen bald ein Wörterbuch und eine Grammatik der etruskischen Sprache herausgegeben werden.

Das Kapitel über die Etrusker verfaßte Alexej Charsckin, Lehrstuhlinhaber für Fremdsprachen an der pädagogischen Hochschule in Kremenec (Ukraine).

Der weit über die Grenzen der UdSSR bekannte Wissenschaftler, der mehrere Sprachen beherrscht, hat sein eigenes Verfahren zum Entziffern etruskischer Inschriften entwickelt. Er verfügt über rund 1 000 Mikrofilm aller bekannten Arbeiten über Etrurien.

Alexej Charsckin gelang es, die Inschriften auf etwa 30 etruskischen Haushaltsgeräten und Spiegeln zu entziffern.

(TASS)

# Rosen aus Krasnodar

Der Krasnodar-Verlag bringt zum 50. Jubiläum der Sowjetmacht das Buch „Alltag und Fest des Direktors“ von W. I. S. heraus. Der Autor berichtet über die Obst- und Rosenzucht der 38 Jahre seines Lebens.

Der Sowchos wurde in der trockenen Steppe an der Grenze der Region Krasnodar und des Gebiets Rostow gegründet. Bis 1925 lag das kleine Dorf, welches später das Zentrum des Sowchos wurde, mitten im Neuland. Heute erinnert diese Gegend an eine blühende Oase. In den Jahren ihres Bestehens zählte der Sowchos 21 Millionen Obstbäume, aus denen in verschiedenen Regionen unseres Landes 120 000 Hektar Gärten angelegt wurden. Neben Zuchtparzellen hat der Sowchos einen großen Obstgarten, in dem alljährlich Tausende Zentner Kirschen, Pflaumen, Äpfel und Birnen abgeerntet werden.

Berühmt ist der Sowchos durch seine Zuchtparzellen gezeigten, welche zahlreiche Sorten Flieder und Rosen herangezogen haben, darunter die herrlichen Rosen, die im botanischen Hauptgarten der Akademie der Wissenschaften der UdSSR im botanischen Nikiitski-Garten (Krim) sowie von den ausländischen Selektionären gezeigt werden sind. Setzlinge und Rosen werden nach Moskau, Leningrad, in den Hohen Norden und in den Fernen Osten geschickt. (APN).

# Künstlerische Zeitgeschichte Sibiriens

Nowosibirsk. (TASS). Der Nowosibirsker Verlag bereitet eine 50bändige Ausgabe „Junge Prosadichter Sibiriens“ vor. Sie wird Romane und Erzählungen der Autoren aus der Nachkriegsgeneration enthalten, die die Entwicklung dieser weitläufigen Region und das Leben der Jugend schildern.

In dem ersten Band wurde der populäre Roman „Gesalzene Wassermelone“ Wladimir Orlow veröffentlicht, der von dem Bau der Eisenbahn Abakan-Taischet handelt.

Mit der neuen Serie wird die in diesem Jahr abgeschlossene 32-bändige Ausgabe „Bibliothek des sibirischen Romans“ fortgesetzt. Sie schließt die besten Werke ein, die von russischen und sowjetischen Schriftstellern in den letzten 150 Jahren geschaffen wurden.

Der Verlag hat bereits 20 kunstvoll verlegte Bände in Taschenbuchformat „Bibliothek der sibirischen Poesie“ herausgebracht.

# Ist Atherosklerose unausbleiblich?

Auf diese Frage können die geriatrischen Ärzte bereits einigermaßen antworten. Durch Studium des Zustandes des Herzens und der Gefäße von langjährigen Menschen, Atherosklerose konnte beispielsweise geklärt werden, daß die Höchstmenge an Cholesterin zwischen 50 und 60 Jahren zu beobachten ist, es dann aber ohne jegliche ärztliche Einmischung auf die Norm zurückgeht. Die Wissenschaftler konnten bei den bejahrten Menschen eine gesteigerte fibrinolytische Tätigkeit, d. h. Prozesse feststellen, die die Entwicklung von Thromben verhindern.

Die Untersuchungen in Abchasien bestätigten die Vermutung, daß keineswegs alle bejahrten Menschen an Atherosklerose leiden müssen. Mehr noch, wenn Menschen Atherosklerose früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der geriatrischen Wissenschaftler interessiert sich die Weltgesundheitsorganisation (WHO). 1966 empfing Professor Nodar Kipschidse, Direktor des Therapie-Institutes in Tbilisi, den Leiter der Abteilung „Herz- und Gefäßerkrankungen“ der WHO, Professor Zdenek Felcar.

Jetzt wird in Tbilisi beim Therapie-Institut ein wissenschaftliches Zentrum für das Studium der Epidemiologie der Atherosklerose, der hypertensiven und koronaren Erkrankungen des Herzens geschaffen.

70-80-jährige, früher antherosklerotischen Alter, dann geht sie in diesem Alter zurück. Wenn sie aber früher nicht zu beobachten war, dann ist die Möglichkeit eines späten Auftauchens der Krankheit überhaupt ausgeschlossen.

Für die Arbeiten der

# Der „Bienen-doktor“

Er ist in Abchasien sehr populär. Aber nicht nur in Abchasien, denn zu ihm kommen Patienten auch aus Moskau, Leningrad und anderen Städten des Landes. Und wenn man nach Suchumi gekommen, die Adresse von Doktor Fischkow erfahren will, so bereitet das absolut keine Mühe.

„Ach der Bienen doktor“, lüchelt freundlich ein hochgewachsener Abchasier, den wir bei einer Autobusstation in Suchumi darum fragten. „Er wohnt bloß sechs Kilometer von der Stadt entfernt, in der Siedlung Knachtal.“

Bald darauf standen wir vor dem kleinen Häuschen in dem der Doktor Jesekil Fischkow wohnt. Er wurde dadurch so bekannt, weil er viele Krankheiten erfolgreich mit dem aus Bienen gift gewonnenen Präparat „Wenapiolin“ behandelt.

Auf einer großen Bank in nächster Nähe des Hauses warteten Patienten auf die Visite. Da gab es Alte und Junge, Frauen und Männer. Welche mit Krücken, andere waren mit Beistand von Verwandten oder Freunden hierher gekommen.

„Es gibt sehr viele, die sich mit meinem Präparat behandeln lassen wollen“, sagte Doktor Fischkow.

„Ich bin schon 75, habe aber nur einen Gehirnen meine Frau. Alter und Gesundheitszustand lassen mich eine nur sehr beschränkte Zahl von Patienten empfangen und auch das bloß sechs Monate im Jahr. Jetzt ist aber das von mir vorgeschlagene Präparat angenommen und in verschiedenen Behandlungslägen des Landes erprobt worden, und ich hoffe, daß es nun in den Kliniken der Sowjetunion bald weitgehend angewandt wird.“

„Die langjährige Erfahrung bei der Anwendung des Präparates „Wenapiolin“ setzte der Doktor fort, „überzeugte, daß es bei verschiedensten Erkrankungen sehr wirksam ist. Der ununterbrochene Kontakt mit den Patienten gibt mir die Möglichkeit, immer neue Heilwirkungen desselben zu entdecken.“

Beobachtungen zeigen, daß „Wenapiolin“-Einspritzungen das Allgemeinbefinden des Patienten bessern, den Tonus und Appetit sowie die Arbeitsfähigkeit heben. Unter dem Einfluß des „Wenapiolin“ verbessert sich die Zusammensetzung des Blutes, die Blutgefäße erweitern sich, der Herzschlag kräftigt sich,

der Blutdruck geht zurück, der Stoffwechsel bessert sich ebenfalls.

Ich will bloß einige Erkrankungen nennen, bei denen die Anwendung des Präparates „Wenapiolin“ sich als wirksam erweist: rheumatische und dystrophische Gelenkerkrankungen; Erkrankungen des peripherischen Nervensystems; deformierende Spondylitis; deformierende infektiöse Polyarthrit; allergische Erkrankungen (Nesselausschlag, Quinckes Ödem, verschiedene Formen der Migräne, Bronchialasthma, spasmodische Kolitis); Neurose, Ernährungsstörungen und im Klimax: Herz- und Gefäßneurose; Hypertonie und Atherosklerose in allen Stadien; Thrombophlebitis und einige andere Erkrankungen. Überprüfungen haben gezeigt, daß 80-90 Prozent der mit diesem Präparat behandelten Patienten völlig oder teilweise geheilt wurden.

Worin liegt die Stärke des Einflusses von Bienen gift auf den menschlichen Organismus und des Präparates „Wenapiolin“ in besonderem Maße? Bienen gift hat eine sehr komplizierte Zusammensetzung. Die hauptsächlichsten Wirkstoffe sind die Eiweißstoffe. Sie enthalten eine große Menge von Aminosäuren, die Gift für die Nervengewebe, Muskeln, das Herz- und Gefäßsystem und das Blut sind. Im Bienen gift wurde Histamin entdeckt, das bei der Offenbarung schmerzhafter Empfindungen eine wichtige Rolle spielt. Auch Magnesiumsulfat wurde entdeckt. Es gibt Fraktionen, denen fettähnliche Stoffe angehören, die am Stoffwechsel beteiligt sind.

Das Bienen gift wirkt somit vor allem auf das Nervensystem ein, setzte der Doktor fort. „In großen Dosen ruft es Krämpfe und Lähmungen hervor, kann durch Lähmung des Atmungszentrums zum Tode führen. In geringen Dosen jedoch, die nur ein Fünftel bis ein Hundertstel so groß sind wie die vergiftenden, realisiert das Bienen gift die Stoffwechsellage und die Speisung der Nervenzellen, was sich auf den kranken Organismus wohltuend auswirkt. Das Gift reizt und verstärkt viele physiologische Prozesse im Nervengewebe, die den schädlichen Einflüssen auf den Organismus Widerstand leisten und sie zu bekämpfen helfen. Das Bienen gift mobilisiert als natürliches Reizmittel die Verteidigungskräfte des Organismus und darin

besteht eine seiner wichtigsten Eigenschaften.“

Über die schmerzstillenden Eigenschaften des Bienen giftes und der Präparate, in denen es enthalten ist, sei gesagt, daß das darin enthaltene Histamin, sobald es in den Organismus in das Gebiet der Schmerzstellen gelangt, das pathologische Histamin neutralisiert, das sich bei Schmerzattacken in den Geweben bildet. Dabei wird auch die Schmerzursache selbst beseitigt. Das Bienen giftpräparat wird bei Polyarthrit an den von der Krankheit befallenen Stellen der Gelenke eingetrichtert. Bei Erkrankungen des peripherischen Nervensystems (Ischias, Radikulit, neurale Erkrankungen) — an den Schmerzstellen.

Die wirksamen Heilwirkungen des Bienen giftes sind schon seit langem bekannt. Das erste Bienen giftpräparat stellte 1915 Professor Langer von der Prager Universität her. Das war eine wässrige Lösung des Bienen giftes, die sofort in den Organismus des Patienten eingeführt wurde, da sie für längere Aufbewahrung nicht geeignet war. Um die Lösung widerstandsfähiger zu machen, wurde sie einer komplizierten chemischen und Wärmebehandlung unterzogen, während der wichtige Bestandteile des Bienen giftes zerstört wurden, wodurch das Präparat seine Wirksamkeit verlor.

Die Hauptidee des von mir vorgeschlagenen Präparates besteht darin, daß das Bienen gift in reinem, natürlichem Zustand angewandt, aber nicht auf Wasser, sondern bei entsprechender Dosierung auf einem Ölmedium zubereitet wird. Das bietet nicht nur die Möglichkeit, die Heilwirkungen des Giftes im Laufe längerer Zeit (bis zu 4 Jahre) zu wahren, sondern fördert auch seine größere therapeutische Aktivität im Organismus.

Ich beschäftige mich seit über 35 Jahren mit der Ausarbeitung und Anwendung der „Wenapiolin“. Es ist der Wunschtraum meines Lebens, daß die Großherstellung des Präparates in Gorb gebracht wird, damit es recht bald zum Gemeingut der Kranken werde, die es benötigen.“

Doktor Fischkow betätigt sich nicht nur medizinisch. Er ist ein unermüdlicher Sammler von Bildern russischer Maler. Vor kurzem übergab er der Stadt Suchumi sein Haus und eine große Zahl von Bildern als Geschenk. „Die Stadt hat keine Bildergalerie“, sagte Doktor Fischkow einfach im Kulturministerium von Abchasien aus. „Ich würde glücklich sein, wenn mein Geschenk den Anfang für die Schaffung einer solchen Galerie bildet.“

Andrej MARKOW (APN)

# Flucht in die Droge

Von Horstheinz  
MAYER

„Wir wissen nicht mehr, wie wir damit fertig werden sollen“, klagte ein führender Psychiater Kaliforniens. „Es werden einfach Ziele.“ 10 bis 15 Prozent der Patienten des Neuropsychiatrischen Instituts der Universität Kalifornien in Los Angeles sind LSD-Fälle. In diesem Institut arbeitet 24 Stunden am Tag ein Rettungsdienst für Gestörte. Einer der LSD-Opfer dankte einem Reporter der „New York Times“: „Für mich war das furchtbar. Ich fühlte lauter Schrecken. Ich erlebte den Todeswunsch, den Wunsch, meine Haut herunterzureißen, mein Haar, mein Gesicht.“

Was ist LSD? Es ist das Kurzwort für Lyserginsäure-Diäthylamid. 1938 wurde es zum ersten Mal auf chemischem Wege im Labor einer amerikanischen Filiale der Schweizer Chemie- und Arzneimittelwerke Sandoz hergestellt. Billig ist seine Produktion. Hochbegehrt, weil es aufpeitscht, so rasch das Trugbild bringt... Und es wirkt auf das Gehirn. Es schärft die sinnlichen Wahrnehmungen bis zur Übersteigerung des Ichs, bis zur unheimlichen Verzerrung. Die LSD-Süchtigen sagen: „Eben dies sei die ‚Öffnung des Geistes‘. Damit wecke man ‚schlafende Talente‘.“

Die Ärzte des Neuropsychiatrischen Instituts in Los Angeles protestieren. Überschattet werden sinnliche „günstigen“ Wirkungen von jenen auf lange Sicht, die sich bei steigender Frequenz einstellen bis zur chronischen geistigen Störung, oft verbunden mit Selbstmordversuchen und Angstausbrüchen.

Die Sucht nach der Droge hat solche Ausmaße erreicht, daß sich selbst die „Frankfurter Allgemeine“ vor kurzem in einem Leitartikel zu erstaunlichen Eingeständnissen gezwungen sieht, wenngleich sie weit entfernt ist, die wahren Ursachen beim Namen zu nennen: „Schwerlich hatte es (das Rauschgift — d. V.) sich bisher in unseren Breiten so vorwiegend wie gegenwärtig in der westlichen Welt“, schreibt das Blatt. Diese Entwicklung müsse man vor allen Dingen im Zusammenhang mit der zeitigen und gesellschaftlichen Situation“ sehen.

„Sie (die Süchtigen) wollten den Zuständen ihres gesellschaftlichen Daseins entfliehen, die sie für sich krank vielleicht unheilbar halten“, kommentiert die FAZ. „Wenn früher vorwiegend materielle Elend dazu trieb, mit Hilfe von Drogen Vergessen zu suchen, so wird heute ebensofort der ‚Ekel an der Konsumgesellschaft‘ als Motiv genannt.“

Viele Faktoren wirken: Gier nach Erfolg, verbissener Konkurrenzkampf, Lebensenttäuschung junger Menschen über das, was ihnen die

kapitalistische Gesellschaft bietet. Dazu ein unerhörter Zynismus der wohl von Menschenwürde freier Gesellschaft und freier Welt spricht, für den Mord der USA-Machthaber in Vietnam, aber kein Wort opfert. Die antikommunistische Propaganda vernebelt noch vielen, allzu vielen die Einsicht, für eine Veränderung des gesellschaftlichen Lebens zu kämpfen. Kein Wunder, wenn junge Amerikaner ins Rauschgift flüchten...

Das Trugbild wird Ware. Geschafft, Verbrochen. Um den Besitz von Marihuana, Heroin, Kokain und LSD werden in den USA 3 000 Straftaten im Jahr — oft im Drogenrausch — bezangen. Raub, Mord, Verzeualligungen.

„Die Zollbehörden der USA“, so meldet die Hamburger „Welt“, „haben von Juni 1966 bis Juni dieses Jahres 11 935 Kilogramm Heroin und Marihuana beschlagnahmt;

Hamburger „Stern“ vor kurzem zu berichten. Man reicht „Stoff“ wie Salostangen oder Kartoffelchips. Dr. Timothy Leary konnte zu Frieden sein. In der Nähe der mexikanischen Stadt Acapulco eröffnete er eine Art Hilton-Hotel für Halluzinationen. Sein Angebot: „Bewußtseinsausweitung“ für 200 Dollar im Monat, plus sechs Dollar je einzelne „Bewußtseinsausweitung“. Die mexikanische Regierung wies ihn aus. Nächster Skandal: Im Dezember 1965 stoppten USA-Zöllner Dr. Leary auf dem Weg nach Mexiko. Bei ihm fanden sie nichts als die Indigene Zöllnerin bezogen bei seiner Tochter Susan (18) drei Unzen Marihuana. Susan Leary, völlig süchtig, kam in ein Erziehungsheim „zwecks psychiatrischer Heilung“, den Traumbild doktor verdorrte man zu 40 000 Dollar und 30 Jahren

„Bewußtseinsverdräppte, sinnbombardierte Künstler und junge Menschen kommen eben nicht auf solche Gedanken wie einige Gruppen New-Yorker Künstler. Kunstausstellungen für das kämpfende Vietnam zu organisieren! Oder gar Protestbriefe dem Vorkämpfer der „freien Welt“ Johnson zu schreiben! Oder etwa mit jungen Arbeitern, Studenten, fortschrittlichen Gewerkschaftsverbänden, mit der Bürgerrechtsbewegung gegen den schmutzigen Vietnamkrieg der Monopole zu demonstrieren! Rauschgiftsücht als raffiniertes Herrschaftsmittel, als raffiniertes Gefügigmachen.“

Diese Rauschgiftsucht wird ganz bewußt exportiert. Englands Presse, Rundfunk und Fernsehen haben „ihre“ dankbare Thema: Rauschgiftsucht der Jugend. Gab es doch den Rauschgifttod des Enkels des ehemaligen Premiers McMillan! In eine Party der Rolling Stones marschierte die Polizei: wegen Rauschgifts.

Und schlecht nicht auch die Drogen suchte nach Westdeutschland? Hob nicht die Kripo in Hameln einen LSD-freudigen Schülerklub aus? Schluken nicht schätzungsweise 300 Westberliner regelmäßig LSD?

Die „Welt“ stellt dieser Tage fest: „Von fünfzehn Kilogramm vor fünf Jahren stieg die in (West-) Deutschland beschlagnahmte Marihuana-Menge auf 135 Kilogramm im vergangenen Jahr.“

Rauschgiftsucht — Drogensucht — keine Wunder, sondern Ergebnis höchst realer gesellschaftlicher Widersprüche und ihrer psychiatrischen Folgen. Obendrein ist diese Rauschgiftsuche militärisches Experimentierfeld. Schrieb nicht „Christian Science Monitor“ am 7. April 1967 unter dem Titel „Ein Blick hinter die Schleier des Geheimnisses der chemischen und biologischen Waffen der USA“, daß amerikanische Armee-Feldhandbuch 3-10 führe unter den sieben chemischen anwendungsbereiten Mitteln auf: „...Ein unfähigkeitsinduzierendes, eine bewußtseinsverändernde Droge, oder Halluzinogen.“

Und das schließlich LSD Hemmungen beseitigen und das „Bewußtsein ausweiten“ soll: Wie viele Luftangriffe auf vietnamesische Städte werden wohl im Drogenrausch geflogen — wie viele Verbrechen an vietnamesischen Freiheitskämpfern im LSD-Rausch begangen? (Aus „Neues Deutschland“)

## LEBENSWEISE DER BÜRGERLICHEN WELT

im vorhergehenden gleichen Zeitabschnitt waren es 4 722 Kilogramm gewesen, erheblich weniger als die Hälfte.“

Die LSD-Seuche steigert sich zur „psychologischen (geistesweitenden) Religion“, umwo von Pseudointellektualität, lockend mit „innerem Abenteuer“, Ihre Sakramente: Marihuana-Zigaretten und LSD. Ihr Hohepriester? Dr. Timothy Leary.

Wer ist Dr. Leary? Alter: 46 Jahre, Direktor des „Zentrums zur Erforschung der menschlichen Persönlichkeit“, 1961 begann er als klinischer Psychologe der Harvard-Universität ein Programm des Experimentierens mit „bewußtseinsverändernden“ Chemikalien. 4 000 Personen erhielten 3 500 Dosen Psilocybin. Zwei Jahre später der erste Skandal: Er floh aus der Universität — erprobte das wirksamere LSD nun an sich selbst und an Studenten. LSD wurde zur Mode der Beatniks, der Playboys und der Popstars an Kaliforniens Sonnenküste. Man entdeckte an der Universität San Francisco: 35 Prozent der Studenten sind LSD-verfallen! 10 000 Studenten der Kalifornischen Universität haben LSD „erprobt“.

An einer anderen Universität hatte die Hälfte der Studenten zumindest einmal Marihuana probiert. Schätzungsweise haben zehn Prozent aller amerikanischen Studenten Umgang mit Rauschgift. Kaum eine Studentenparty „ohne“, wußte der

Zuchthaus. Höflich erklärte der Richter: Nur mit dieser Höchststrafe könne er Dr. Leary zwingen, sich einem psychologischen Test zu unterziehen. Hinterher werde man sich über das endgültige Strafmaß unterhalten...

Leary kam frei gegen hohe Kautions und gründete die „Internationale Stiftung für innere Freiheit“, auch stolz „Liga für geistige Forschung“ (League for spiritual discovery) genannt, sinnig verkürzt zu LSD! Sie widmete sich der profitablen Herstellung von LSD. Leary meinte, zehn bis zwanzig Millionen Amerikaner hätten schon den ersten Grad seiner Religion erreicht: Sie rauchten Marihuana.

Am 3. Oktober 1966 berichtete die amerikanische Zeitschrift „Life“: In Millbrook, Staat New Jersey, habe sich eine LSD-Kunst-Gruppe zusammengemacht. Künstler, Poeten, Filmemacher und Ingenieure. Ihre „Kunst“ arbeite mit Drogen und Halluzinationen. Das lieh sich in „Life“ so: „Zwischen hämmernden Lichtern, schwindelerregenden Zeichnungen, wirbelnden Gerüchen kommt die Welt der Kunst voran. Sie wird zur psychologischen Kunst“ reformiert, die letzte, die lebhafteste, die vom Untergrund hochquillt. Ihre bizarre Verschmelzung von Malerei, Skulptur, Fotografie, Elektronik und Ingenieurkunst habe ein Ziel: halluzinatorische Wirkungen und intensiviertere Wahr-

# Die Erfindung von Grünberg und Trofimow

In der Mai-Nummer der Zeitschrift „Snanie-sila“ (Wissen ist Macht) ist ein Artikel von B. Wassiljew über die Schaffung von Greifern für die Beförderung von montierbaren Stahlbetonkonstruktionen veröffentlicht. Mit Erlaubnis der Redaktion der Zeitschrift legt die APN diesen Artikel leicht gekürzt den Lesern vor.

Die Montagearbeiter des Altertums hatten keine Angst vor großen Lasten und zyklischen Ausmaßen der Denkmäler, Pyramiden und anderen gewaltigen Bauten. Die Säulen des Tempels von Heliopolis (Baalbek) wogen fast 400 Tonnen und die Marmorbalken des Artemistempels in Ephesos waren 90 Meter lang.

Die alten Bauleute kamen mit den einfachsten Vorrichtungen aus, darunter Rollen, Hebel und Haken. Seit den Zeiten Archimedes und Aristoteles gehört der an einem Seil befestigte Haken in alle klassischen Werke über Mechanik und wird bei allen Montage- und Bauarbeiten verwendet. Und wie ein Haken ist, findet sich auch ein Schlaufe, denn sonst könnte er sich ja nicht einleiten.

Jetzt wollen wir uns von der Geschichte unseren alltäglichen Sorgen zuwenden. In der UdSSR werden jedes Jahr über 60 Millionen Kubikmeter montierbarer Stahlbetonkonstruktionen hergestellt. Alle diese Balken, Säulen, Pfeiler und Platten werden im Werk aus der Form genommen, ins Lager gebracht, aufgeladen, abgedeckt und auf dem Bauplatz Ort und Stelle befestigt. Das alles geschieht mit Hilfe der stählernen Ösen, die im Werk sorgfältig „monolithisch gemacht“, das heißt fest im Stück vermermt und nach der Montage mit Hammer und Meißel entfernt werden. Manchmal biegt man sie einfach um, damit sie nicht stören, und bricht dabei ganze Brocken Beton aus dem Stück heraus.

Die zeitweiligen Montageösen sind streng genommen ein überflüssiges Detail. Außerdem erfordern die Montageösen jährlich 200 000 Tonnen Metall. Man könnte es einsparen, wenn man auf die Ösen verzichtet.

Aber der Haken des Hebekrans und die Montageösen sind unzertrennlich. Sie können den Bauplatz nur zusammen verlassen.

Das schwerste beim Erfinden ist, etwas Neues auszudenken, welches das Alte, Herkömmliche und Einfache ersetzen könnte. Was wäre älter und einfacher als der Haken? Um jedoch 200 000 Tonnen Metall einzusparen (soweit wiegen 400 000 Personenwagen vom Typ „Moskwitsch“) kann man die Hebe-

vorrichtung ruhig etwas komplizierter machen.

Die Ingenieure S. Grünberg und W. Trofimow entwickelten einen Zangengreifer. An Blatfedern sind Klemmbalken angeschraubt. Zwischen den Federn ist ein Seil mit einem Metallkegel an der Spitze hindurchgelenkt. Das ist die ganze Konstruktion.

Ein beliebiges Stahlbenteile oder Rohr, eine beliebige Bauplatz sowie architektonische Verzierung muß ein Loch haben. Dieses kann rund, oval oder schlitzenförmig sein. Man läßt den Kegel des Greifers herabhängen, preßt die Blatfeder mit der Hand zusammen und steckt den Greifer in das Loch ein. Weiter funktioniert er von selbst. Sobald der Hebekran anzieht, schiebt die Klemmbalken auseinander, sie drücken sich in die Lochwände und tragen das schwere Bauteil an jeden beliebigen Ort. Die winzige Vorrichtung, die leicht auf der Handfläche Platz findet, hebt eine halbe Tonne. Ein etwas größerer Zangengreifer trägt riesige Quader für Uferstraßen und Anlegestellen.

Neben der Einsparung an Metall haben die neuen Zangengreifer auch einen anderen Vorzug. Am alten Haken „hängt“ neben der Montageöse auch stets ein Mensch. Der Arbeiter mußte auf der Wand des in Bau befindlichen Hauses balancieren oder in das Labyrinth des Baus klettern, um die Stahlbenteile vom Haken zu nehmen. Die Zangengreifer kann man aus größerer Entfernung lösen, ohne sie mit der Hand zu berühren. Zu diesem Zweck wird über ihr am Seil ein Elektromagnet oder eine Sprengkugel mit Pulverladung angebracht. Die Klemmbalken werden zusammengedrückt und von der Last befreit.

So kann man Unterwasserbauten ohne Taucher oder Hochbauten mit Hilfe von Hubschraubern und Zeppelin ohne Hilfsarbeiter errichten.

Vielleicht wird man sogar die kosmischen Bauten mit Hilfe der beschriebenen, handlichen und universellen Zangengreifer der Moskauer Ingenieure montieren.

(APN)

## SPORT • SPORT • SPORT

### 1500. Tor des Moskauer Dynamo

Moskau. (TASS). Der Spitzenreiter der Fußballmeisterschaft Dynamo-Moskau siegte mit 3:2 über Schachtjor Donezk. Die Mannschaft hat nun 38 Punkte nach 25 Spielen.

Das zweite Tor, das Igor Tschiblenko für Dynamo schoß, war der 1500. Treffer, die die Mannschaft in 720 Begegnungen um die Unionsmeisterschaft seit 1936 erzielte.

### Hohe Leistung

Wolgograd. (TASS). Das zweitbeste Resultat der Armeesportler in der diesjährigen Saison hat Jewgeni Grafow mit 79 Meter 44 Zentimeter im Speerwurf erzielt. Der 26jährige Sportler aus Kiew verbesserte bei den Wettbewerben der Streitkräfte der UdSSR in Wolgograd seine persönliche Bestleistung um 3 Meter (Landesrekord im Speerwurf von Janis Lassis lautet 90 Meter 98 Zentimeter). Jewgeni Grafow gehört zu der Auswahlmannschaft der Ukraine. 1960 hatte er bereits 77 Meter erzielt.

Im 100er-Lauf der Frauen siegte die 19jährige Nadeschda Selars (11,5 Sekunden).

Den Hindernislauf über 3000 Meter gewann Ljara Narodzki — 8 Minuten 47,6 Sekunden.



## Auf Anregung der „Freundschaft“

Im Artikel „HINTER DEM BUCHSTABEN DES GESETZES“, der in unserer Ausgabe vom 24. März dieses Jahres erschien, bestanden wir das un begründete Urteil des Ost-Kamengorsker Stadtgerichts im Verfahren gegen den minderjährigen Jakob Kaiser. Der Angeklagte, der sich gegen einen Rowdy zu Wehr setzte, fügte diesem Körperverletzte zu.

Wie uns die Staatsanwaltschaft des Gebiets Ostkasachstan mitteilt, ist nach dem Aufruf unserer Zeitung dem Protest der Staatsanwaltschaft vom Präsidium des Ostkasachstaner Gebietsgerichts stattgegeben, das ursprünglich gefällte Urteil aufgehoben und die Freiheitsentziehungsfrist für Jakob Kaiser um die Hälfte verkürzt worden.

Gegenwärtig ist Jakob Kaiser aus der Haft entlassen. In der Kommission für Halbwüchsige absolvierte er die 8. Klasse und erhielt beim Schulabgang eine Empfehlung in eine technische Berufsschule in Semipalatsinsk.

BREST. In der Moskowskaja-Straße

Foto: W. Hermann (TASS)

## Abonniert die „FREUNDSCHAFT“

für das Jahr 1968!

Die Bestellungen werden von allen Post- und Sojuzpetchat-Stellen der Sowjetunion sowie von unseren ehrenamtlichen Verbreitern entgegen genommen.

Jahresbezugspreis 5 Rubel 28 Kopeken

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Montag und Donnerstag

UNSERE ANSCHRIFT:

г. Целиноград Дом Советов 7-ой этаж «Фройдшафт»

TELEFON: Chefredakteur — 19-09, Stellb. Chef — 17-07, Redaktionssekretär — 79-04, Sekretariat — 76-86, Abteilungen: Propaganda — 74-26, Partei- und politische Massenarbeit — 74-26, Wirtschaft — 18-20, 18-71, Kultur — 18-81, Literatur und Kunst — 75-59, Information — 17-55, Hefen — 77-11, Buchhaltung — 56-45, Eignung — 72.

Redaktionsschluss: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНШАФТ» ИНДЕКС 65414

г. Целиноград, Типография № 3

FERNSEHEN Für unsere Zelinograder Leser am 12. September 18.00 — Fernsehnachrichten 18.10 — Filmchronik 18.20 — Internationaler Kommentar 18.35 — Dokumentarfilm 18.45 — „Bildschirm“ der Jubiläumsernte“ 19.00 — Spielfilm 21.00 — Sendungen des Zentralen Fernsehstudios